



Schlangenblick

Ein grosser Granitblock lag seit über 150 Jahren in einem öffentlichen Park. Rund herum standen grosse Häuser. Zwischen den Häusern und dem hohen Zaun, der den Park umgab, führen den ganzen Tag und bis spät in die Nacht Autos, die vor den Ampeln hupten und Trams, die in den Kurven quietschten. Der Granitblock konnte dies alles gut sehen, weil er zuoberst auf einem grossen Hügel stand, den man damals extra für ihn aufgeschüttet hatte. In all den Jahren war die Stadt immer grösser und aufgeregter geworden. Immer mehr Menschen besuchten den Park. Sie kamen, um ein bisschen frische Luft zu schnappen und Ruhe zu finden. Die Kinder kamen, um zu spielen.



Bergsteigen

Aber nicht
nur die Stadt
hatte sich in all
den Jahren verändert,
auch die Menschen
waren anders geworden.

Am Anfang spazierten die
Besucher auf den Kieswegen und
bestaunten und lobten den
Granitblock aus gebührender Distanz.
Seit einigen Jahren nun ist es vorbei mit
der Ruhe. Die Kinder klettern auf ihm herum,
besteigen ihn von allen Seiten und wollen
zuoberst stehen und die grössten sein. Dabei
machen sie ein Riesengeschrei: „Mama! Mama! Schau,
wo ich bin! Mama! Schau doch, ich bin ganz oben!“ – „Bist
du nicht, du blöde Kuh!“, ruft der Bruder und stösst seine
Schwester runter und steht selbst auf den Spitz. Andere
spielen Krieg und benutzen den Granitblock als Deckung.

Schreien und trampeln aber tun sie alle.

Das hatte vor 30 Jahren angefangen. Jene, die damals auf ihm
rumgeturnt sind, sitzen heute als Mütter und Väter unten auf der Bank,
sagen vielleicht mal: „Pass auf! Du fällst runter!“ Oder: „Ja, ja. Ich sehe dich ja!
Du bist gross.“ Sonst aber lassen sie die Kinder machen und wenn diese Kinder
einmal erwachsen sein werden, werden auch sie ihre Kinder schreien und auf dem
Granitblock rumturnen lassen. Es ist hoffnungslos!



Schnelle Augen

Dann kam die _____ zum Klassentreffen.
David hatte sich angemeldet! _____ war
er _____ auf einer Europatournee während
einigen Tagen in einer _____ zu Gast
gewesen. Zu _____ trafen sie sich im
alten Steinbruch, in dem sie damals gebrochen
und auf das Leben _____ worden waren.
Alle waren _____ gekommen. Nach dem Essen
schlug David vor, dass _____ erzähle, was er im
Leben gemacht und _____ habe. Der
_____ war nicht glücklich über diesen
Vorschlag, aber weil _____ einen Einwand
machte, _____ auch er nichts.

Einladung
Vor Jahren
einmal
Klasse
seinen Ehren

vorbereitet
sie
jeder
erreicht
Granitblock
niemand
sagte

	Datum	Zeit
Durchgang 1		
Durchgang 2		
Durchgang 3		



Klarheit schaffen

Bei diesem Text sind die Abstände verloren gegangen. Wichtige Textstellen werden mit einem grossen Buchstaben gezeigt: Satzanfang und Nomen.

Die Gross- und Kleinbuchstaben helfen beim Lesen!

David erhob sich von der Tafel: „Ich will den Anfang machen.“ David war wunderschön. Er hatte eine stolze Stirn, schöne Hände und kräftige Beine. Er ging den Menschen im Park, nur war er noch schöner. David erzählte, dass er der berühmteste und grösste Bildhauer geformt habe und dass er den ganzen Tag bewundert werde. Es gäbe Menschen, die er in eine um die halbe Welt, nur um ihn zu sehen. Als aber einige Klassenkameraden begannen sich zu räuspern und der Pflasterstein sich demonstrativ die Nase schnäuzte, merkte David, dass er wohl etwas zu dick aufgetragen hatte und sagte schnell: „Es ist mühsam, immer nur so dazustehen und bewundert zu werden.“ Der Pflasterstein steckte seine Taschen weg, machte eine bedeutungsvolle Pause und sagte: „Ich könnte das nicht. Den ganzen langen Tag nur rumstehen und angeglotzt werden. Ich bewege die Welt.“ Ein grosses Wunder ging durch die Klasse. Der Pflasterstein machte noch mal eine lange Pause und genoss die fragenden Blicke. „Vor über hundert Jahren schon haben Aufständische mich und meinesgleichen ausgegraben und zu Barrikaden aufgetürmt, vor dreissig Jahren haben die Studenten Verkehrstafeln zu Schaufeln verbogen und uns so aus dem Pflaster gelöst und auf die Polizei geworfen. Heute wehren sich in Palästina Kinder und Jugendliche mit Steinen gegen die fremden Soldaten. Die Mächtigen haben Gewehre, Helme und Schilder. Wir aber sind die Waffeder Unterdrückten“, sagte er und warf sich in die Brust.



Schlangenblick

Ohne Zement und Wasser bist du nicht besser als die Streue in der Katzenkiste! Und ohne mich hättest du nichts, das du halten könntest!

Du meinst: Du bist der Mörtel, der an mir klebt“, sagte schnippisch die Fassadeplatte und fügte hinzu: „Alleine bist du nur Sand und fällst auseinander wie die Welt! Nichts hält dich! Du zerrinnst uns zwischen den Fingern. Ohne Zement und Wasser bist du nicht besser als die Streue in der Katzenkiste! Und ohne mich hättest du nichts, das du halten könntest!

Dem Sand wurde dies alles zu viel. Er liess einige Körner rieseln und rief dazwischen: „Es geht doch nicht darum, dass der Sand dem Pflasterstein ins Wort gefallen war, aber wie um Himmels willen wollte ausgerechnet der Sand die Welt zusammenhalten? – „Ich bin der Kitt der Welt“, rief der Sand. – „Du meinst: Du bist der Mörtel, der an mir klebt“, sagte schnippisch die Fassadeplatte und fügte hinzu: „Alleine bist du nur Sand und fällst auseinander wie die Welt! Nichts hält dich! Du zerrinnst uns zwischen den Fingern. Ohne Zement und Wasser bist du nicht besser als die Streue in der Katzenkiste! Und ohne mich hättest du nichts, das du halten könntest!

Dem Sand wurde dies alles zu viel. Er liess einige Körner rieseln und rief dazwischen: „Es geht doch nicht darum, dass der Sand dem Pflasterstein ins Wort gefallen war, aber wie um Himmels willen wollte ausgerechnet der Sand die Welt zusammenhalten? – „Ich bin der Kitt der Welt“, rief der Sand. – „Du meinst: Du bist der Mörtel, der an mir klebt“, sagte schnippisch die Fassadeplatte und fügte hinzu: „Alleine bist du nur Sand und fällst auseinander wie die Welt! Nichts hält dich! Du zerrinnst uns zwischen den Fingern. Ohne Zement und Wasser bist du nicht besser als die Streue in der Katzenkiste! Und ohne mich hättest du nichts, das du halten könntest!



Bergsteigen

Ich prange an
der Fassade
und glänze und
leuchte. Dich sieht
man nicht.“

Der Sandhaufen wurde
immer breiter. Niemand sagte
etwas. Alle schauten schliesslich
den Granitblock an. Als auch er
nichts sagte, munterten sie ihn auf:
„Sag doch auch etwas! Was hast du
erreicht im Leben?“ – „Ich bin ein
Granitblock, und ich wohne im Park. Seit sie
mich von hier weggeholt haben, liege ich im Park
und bin, was ich immer war: ein Granitblock.“ Dann
schwieg er und schämte sich, und die anderen schämten
sich auch, weil sie gross angegeben hatten. Sie versuchten
den Granitblock zu trösten: „Du hast es schöner im Garten als
ich in der Stadt“, sagte der Pflasterstein. „Ich möchte auch lieber
im Park wohnen als in diesem muffigen Museum“, sagte David
schnell, und der Sand und die Fassadenplatte meinten im Chor: „Du hast
es schön! Du bist nicht immer auf einen anderen angewiesen.“ - Alle
mussten lachen, und das Klassentreffen hörte versöhnlicher auf, als es eine
Zeit lang den Anschein gemacht hatte.



Klarheit schaffen

Bei diesem Text sind die Abstände verloren gegangen. Wichtige Textstellen werden mit einem grossen Buchstaben gezeigt: Satzanfang und Nomen.

Die Gross- und Kleinbuchstaben helfen beim Lesen!

Als der Granitblock in den Park zurückkam, verlor er die Bäume schon ihre Blätter. Aus den Kaminen der Häuser qualmte dicker Rauch. Die Autos fuhr er spritzend durch die Pfützen, und auf den Traminseln lag später Haufen von schmutzigem Schnee. Der Granitblock lag alleine und hatte Zeit nachzudenken: Mit David wollte er auf keinen Fall tauschen. Nur so auszu sehen wie ein Mensch, ständig ab von richtigen Menschen angestarrt zu werden, nein, das war, wenn er sich genauer überlegte, nichts für ihn. Und als Pflastersteine durch die Luft zu fliegen dann war ihm der Platz im Blumenbeet doch lieber! Auch ein Leben als Fassadenplatte konnte er sich nichts so recht vorstellen, und beim Gedanken, Sand im Mörtel zu sein, fuhr ihm unwillkürlich ein leichtes Rieseln über den Rücken. Eigentlich bin ich, was ich bin: ein Granitblock. Und gib es für einen Granitblocketwas Schöneres, als ein Granitblock zu sein? Plötzlich strahlte er: Für die Kinder bin ich ein Berg! Ein Berg mit gefährlichen, überhängenden Steilwänden und einem stolzen Gipfel. Sie lieben mich! Deshalb klettern sie auf mir rum und schreien vor Aufregung und Freude. Der Granitblock spürte eine leise Ungeduld, weil es noch nicht Frühling war.